

Pränumerationspreise:
 Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus:
 ganzjährig fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.
 Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
 Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschika-Bograner Wochenblatt.

Inserate
 werden gegen Vorausbezahlung in allen Sprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.
 Offener Sprechsaal und Eingeladene: die Zeile 10 kr.
 Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasensteiner & Kogler, (Otto Maack), Alois Oppelit, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moritz Stern. In Budapest N. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. V. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 28. Reschika, (Südungarn) 13. Juli 1890. XV. Jahrg.

Bericht

über die VIII. ordentliche Generalversammlung des „Allgemeinen Lesevereines in Reschika“.

Die achte ordentliche Generalversammlung des allgemeinen Lesevereines wurde am 6. d. M. in den Arbeiter-Consum-Vereinstokalitäten in Anwesenheit zahlreicher Vereinsmitglieder abgehalten. Im abgelaufenen Vereinsjahre 1889 sah man abermals die Nothwendigkeit eines solchen Vereines, dessen Ausweis über die Frequenz der Bibliothek uns nur zu gut überzeugt, wie das Bedürfnis für geistige Erholung bezühtigt und auch mit der Zeit die Stätte für das Wissen und die Bildung nur noch mehr und im erhöhten Maße in Anspruch genommen werden wird. Wie wir aus dem nachfolgenden Jahresberichte ersieht liegt uns ein klares Bild über die Thätigkeit des Vereines, sowie über dessen Bibliothek der verschiedensten Werke vor Augen.

Mit einer kurzen Begrüßungsrede des Vereinspräsidenten an die versammelten Mitglieder wurde die Generalversammlung eröffnet und zur Verlesung des Rechenschaftsberichtes übergegangen, welchen wir hier vollständig reproduzieren.

VIII. Rechenschafts-Bericht.

Seit dem letzten Rechenschafts-Berichte hat der Verein seine Stellung im öffentlichen Leben unverändert aufrechterhalten. Auch in diesem Zeitabschnitte hat er den Mitgliedern Gelegenheit und Anregung geboten zur geistigen Erholung und Ausbildung.

Diese Mittel wurden auch stets von den Mitgliedern in anerkennenswerther und reger Weise in Anspruch genommen, was aus der Frequenz der Bibliothek glänzend hervorgeht.

Wir können heute der geehrten Generalversammlung die angenehme Mittheilung machen, daß sich der Verein

eines besonderen Aufschwunges erfreute, denn der bisherige Ausschuß trachtete in jeder Beziehung den Wünschen und Anforderungen der Mitglieder gerecht zu werden.

So wurde im verfloffenen Jahre der bestehenden Bibliothek noch eine Fachbibliothek angeeignet, um selbst in dieser Richtung den p. t. Publikum bei ihren Erwerbungsarbeiten durch Fachbücher an die Hand zu geben.

Im heurigen Vereinsjahre hatten wir es uns zur Aufgabe gestellt, Jugendschriften einzuführen, um auch den Kindern der Mitglieder eine Lektüre zu bieten. Dieses Unternehmen fand allseits gebührende Anerkennung und sind wir auch bereits im Besitze einiger Werke, welche einen regen Abjah haben.

Was die Anschaffung der Bücher betrifft, hatten wir uns streng im Rahmen der meist gelesesten Werke gehalten und nur von besseren Autoren welche angekauft. Der Bücherankauf richtete sich immer nach den jeweiligen Kassastand und ist daher der Verein von Mehrauslagen verschont geblieben. Aus diesem Grunde entfiel auch die Anstellung eines Bücherpraktikanten für das abgelaufene Vereinsjahr.

Die durch den Verein angeschafften Zeitungen wurden quartalig vor Bestellung der neuen Blätter im Vizitationswege an die Mitglieder vergeben und ergielten wir hierdurch einen ganz annehmbaren Rückgewinn.

Während des Vereinsjahres waren die Mitglieder durch die Veranschlagung des Nachtrags-Bücherkataloge immer im Currenten mit den neu angeschafften und hinzugewachsenen Werken in der Bibliothek.

Die Mitglieder-Bewegung im Jahre 1889 war folgende:

Stand der Mitglieder mit Ende 1888	132
Zuwachs im Laufe des Jahres	71
	ergibt 203 Mitglieder.

Davon sind theilweise freiwillig ausgetreten und abgetreten 19
 Wegen Nichterhaltung der Statuten wieder ausgeschlossen 3

Verbleibt ein Mitgliederstand mit Ende 1889 v. 181
 An sonstigen Vorkommnissen im Schooße des Vereines sind erwähnenswerth.

1. Am 19. Jänner v. J. fand ein gemütlicher Abend statt, welcher sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen hatte.

2. Den 23. März v. J. wurde durch den von Leseverein erhaltenen Sängerkreis ein Sängerkommerk veranstaltet.

3. Am 27. April wurde eine Liedertafel abgehalten, deren Reingewinn zur Vermehrung der Bibliothek verwendet wurde.

4. Tanzkränzchen wurden zu Gunsten der Bibliothek 2 veranstaltet und fanden selbe am 26. Mai und 28. September statt.

5. Ueber Einladung des hiesigen Militär-Veteranen-Vereines zu seiner Fahnenweihe am 20. August, wurde durch den Vereinspräsidenten im Namen des allgemeinen Lesevereines ein Nagel in den Fahnenstange geschlagen.

6. Am 19. Oktober wurde ein Weinfest arrangirt, welches sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte und in bester Stimmung bis nach Mitternacht währte.

7. Im Laufe des abgelaufenen Vereinsjahres unterließ es der Ausschuß nicht, Spenden für die Vereinsbibliothek anzuwerben und fühlen wir uns gleichzeitig verpflichtet den edlen Spendern den Dank der heutigen Generalversammlung auszudrücken.

An Spenden sind eingekommen 48 ungarische und 39 deutsche Bücher, worunter das National-Museum in Budapest die namhafteste Spende dem Vereine schenkte.

Außer den angeführten Büchern wurde uns durch Sr. Excellenz Herrn Lönhardt Ferenc ein Betrag von fl. 5 übersandt.

8. Die Vereinsangelegenheiten wurden in 15 Ausschuß-Sitzungen erledigt, welche je nach Erforderniß einberufen waren.

Cassagebahrung.

Einnahmen:	
Cassastand am 1. Jänner 1889	fl. 82.58
Beiträge der Mitglieder	fl. 357.10
Rückgewinn von den Zeitungen	fl. 39.33
Einschreib-Gebühren der Mitglieder	fl. 18.—
Einnahmen bei div. Unterhaltungen	fl. 86.78

Die so dachten, waren meist gereizte Naturen oder unglückliche Menschen. Viele Schlacke bietet das Leben und auch viel Elend, und wir können den Blick nicht davon wegwenden, es drängt sich immer und immer vor unser Auge. Aber deshalb dürfen wir nicht gereizt und überspannt das ganze Leben verlaufen; denn es hat auch Liebe und Vertrauen, Ehrlichkeit und Treueherzigkeit, Wohlthätigkeit und Frömmigkeit, jauchzende Freude und Seelenglück. Und wie viele haben eine liebende Gattin, hoffnungsvolle Kinder, ideale Gedanken im Haupte, heiße Gefühle in der Brust, mit denen sie beglückt sind und andere beglücken! O nein, es ist kein Unglück zu leben, das Leben ist der Schmerzen werth, so lang uns Gottes Sonne scheint, so lang die Erinnerung Bilder besserer Vergangenheit und die Hoffnung Bilder schön'erer Zukunft uns vorpiegelt — und so lang treue Augen mit uns lächeln und weinen.

Das Leben des Mannes, dessen Namen ich diese Zeilen obenan schrieb, regt solch' ernste Gedanken an. Dürftig ist er geboren, Kampf und Mühsal war sein Leben, er hat viele Stürme erlebt, manch' theures Gut mußte er unterwegs verlassen. Doch aus allen Schiffbrüchen seines wechselvollen Lebens hat er immer das Mannesbewußtsein gerettet: recht gelebt und gestrebt und sich selbst nicht verloren zu haben. Er war keine Sonne, vielen leuchtend und alles erwarmand; doch war er eine trauere Lampe, die ihr freundliches Licht auf einige vertrauensvoll aufblickende Seelen wirft. Er war kein Ausnahmungsgeist, der weltenerregende Gedanken denkt und ausspricht; doch hatte er sich mit eisernem Fleiße und durchdringenden Geiste ein riesiges Wissen aufgespeichert, sich in allen ihm zugänglichen Wissenschaften bewandert gemacht. Er war ein Charakter, ein rechter Mann, fromm und bieder,

FEUILLETON.

Ahahnung.

Vieles Leid und wenig Freud'
 Bietet uns das Leben,
 Und nach voller Sittigkeit
 Ist ein Wahn zu streben.
 Nimmermehr erjagt du sie,
 Denn sie ist wie Phantastie.

Frag' nicht nach dem fernem Bild
 Unsichtbar Verlangen,
 Denn dein Herz bleibt ungestillt
 Und die Brust voll Bangen.
 Täuschend — hold das Ziel wohl ist,
 Doch bedenk' ein Mensch du bist.

Trage still das Seelenleid,
 Und nur nicht verzagen!
 Schäumt dir der Pokal der Freud'
 Schilf' zu mit Behagen!
 Regen folgt dem Sonnenchein,
 Wonne folgt der herben Wein.

Ludwig von der Halde.

Die Rose.

Dunkle, rothe, glüh'nde Rose'
 Von dem Strauche nehm' ich dich,
 Will zu Nonna hin dich tragen,
 Ihren Busen schmück' sie dich.

Sprach, das Köpfchen traugig neigend
 Sanft die Blumenkönigin:
 „Laß mich hier am Strauch verweilen,
 Nonna's Lieb' ist bald dahin.“

Frauenlieb' verschwindet schnelle,
 Wie der Schnee im Monat April,
 Wie des Vaches flücht'ge Wille!
 Weiberlieb' ist eitles Spiel.

Und ich ließ sie weiter duften,
 Wußte, ach, wie wahr sie sprach,
 Brennend stoßen meine Thränen,
 Schier mein Herz darüber brach.

Ludwig von der Halde.

Professor Dr. Josef Willer.

— Der Witwe, der Mutter und dem Schwiegervater sind diese Zeilen, zum Zeichen inniger Hochachtung gewidmet. —
 Original-Feuilleton von * * *

I.
 Ueber das menschliche Leben haben sich Dichter und Denker gar verschiedenartig ausgesprochen. Viele sagen, es sei ein unnützes Kämpfen um ein Nichts. Andere meinen, das größte Glück sei, in der Jugend zu sterben; denn da grünt in uns noch die Hoffnung, glüht die Liebe, und da leben wir noch in schönen Träumen, die das alternde Leben so arg zerstört. Ja, es gab verzweifelte Denker, die da meinen, das Beste sei, nie geboren zu werden; denn alle Hoffnungen des Menschen bleiben unerfüllt, alle seine Liebe werde betrogen und auch das Schönste sei nur wesentlicher Schein.



Für verkaufte Bücherkataloge	fl.	10.—
Rückgewinn für ausgelassene Bücher	fl.	1 60
Spende Fr. Gezellen Herrn Vöhrhardt	fl.	5.—
Für verkaufte Abzettel	fl.	0.02
Zinsen für das angelegte Kapital von fl. 50.00 beim Arbeiter-Consum-Verein	fl.	6 80
Summa am 31. Dezember 1889	fl.	607 21
Ausgaben:		
Anschaffung von Zeitungen sammt Einrahmen	fl.	108.35
Anschaffung neuer Bücher	fl.	124.95
Diverse Buchbinderarbeiten	fl.	63.15
Neue Vereinsstatuten	fl.	14.—
Dienerslöhne	fl.	13.—
Druckkosten zur Bücherverabfolgung, Kataloge etc.	fl.	16 90
Honorar an Chormeister	fl.	60.—
Anschaffung neuer Lieder	fl.	9.06
Auslagen bei Veranstaltung v. Unterhaltungen	fl.	61.99
Gratifikation an drei Vereinsfunktionäre	fl.	18.—
Abhaltung d. Generalversammlung pro 1888	fl.	4.10
Regieauslagen, für Sitzungen, Postspesen Schreibrequisiten etc. etc.	fl.	23.99
Summa der Auslagen	fl.	517 49
Verbleibt am 31. Dez. 1889 ein Cassastand v.	fl.	89.72
Inventarstand.		
Das Inventar betrug am 1. Jänner 1889	fl.	432.58
Zuwachs im Laufe des Jahres:		
Anschaffung neuer Bücher u. Buchbinderarbeiten	fl.	188.10
Anschaffung neuer Lieder für den Sängerklub	fl.	9.06
Bewertung der eingelassenen Bücherspenden	fl.	55.03
Ergibt einen Inventarstand von	fl.	684.77
Davon ab für Abnützung der Bücher und Mobilien, sowie Abschreibung schadhafter Bücher	fl.	62.48
Verkauf ausgelassener Bücher	fl.	1.60
Verbleibt am 31. Dez. 1889 ein Inventarstand v.	fl.	620.69
Vermögensstand.		
Laut Inventar	fl.	620.69
Cassastand am 31. Dezember 1889	fl.	89.72
Ergibt ein Gesamtvermögen des Vereins v.	fl.	710.41
Der Vermögensstand hat sich gegen den vorjährigen von	fl.	515.14
vermehrt um	fl.	195.27
Stand der Bibliothek.		
Mit Anfang des Jahres bestand die Bibliothek aus	701 Bände oder 604 Bücher	
Im Laufe des Jahres zugewachsen:		
Durch Neuanschaffung	135 Bände oder 146 Bücher	
Durch Spenden	96 Bände oder 82 Bücher	
Summa	932 Bände oder 832 Bücher	
Schadhafte Bücher wurden ausgeschlossen	6 Bände oder 6 Bücher	
Verbleibt ein Bücherstand v.	926 Bände oder 826 Bücher	
Somit eine Vermehrung der Bibliothek von	225 Bände oder 222 Bücher	
Frequenz der Bibliothek.		
Mit Nachstehendem erlauben wir uns pro 1889 über die Frequenz der Bibliothek eine übersichtliche Zusammenstellung der Öffentlichkeit zu übermitteln und wurde untenstehendes aus der Bibliothek entlehnt.		

treuherzig und liebevoll und in manchen Hinsichten eine Seltenheit.

Wenn Goethe sagt, ein jeder gebildete Mann sollte sein Leben beschreiben, doch erst nach seinem vierzigsten Jahre — so hat er wohl ein zu beherzigendes Wort ausgesprochen, das Willer auf Fremdesdrängen auch befolgen wollte. Es war ihm nicht bechieden, der Tod raffte ihn in seinen schönsten Jahren hinweg, und über sein Grab neigt sich die betäubte Gattin, wie eine Trauerweide. Was er selbst nicht thun konnte, das vollbringt jetzt zitternde, doch warme Fremdeshand, der Gattin zum Troste, den Waisen zum Vorbilde, den Verwandten zum Angedenken, den Freunden zur stolzen Genugthuung und — den Feinden zur Verichtigung und Beschämung.

II.

Josef Willer wurde am 3. März 1851 zu Karanseebs geboren. Sein Vater, ein geborener Wiener, war ein Mann von unbegreiflichem Charakter, voll strenger, ja harter Gerechtigkeit- und Wahrheitsliebe, dabei aber ernst, liebevoll, gemüthlich und voll köstlichen Humors. Seine Mutter ist eine beiderseits gemüthvolle Deutsch-Oesterreicherin aus Stockerau. Von beiden Eltern hat Willer Manches geerbt; leider, besonders seines früh verstorbenen Vaters, gedachte er oft in Liebe; und wie lieb er seine Mutter hatte, das bezeugt, daß er sich bis an sein Lebensende nicht von ihr trennen konnte.

Der aufgeweckte Knabe begann seine Schulen in Miskitsa unter dem Lehrer Mottl, dessen Namen er nur mit freudiger Dankbarkeit nannte. Dann kam er nach Buda zum Lehrer Kollmann. Willer entwickelte sich rasch und machte reizende Fortschritte. Die vielsprachige Umgebung erweckte früh sein Sprachtalent, das später so

Romane, Novellen Gedichte etc. etc.	2937 Bücher
Erde Reisebeschreibungen, Länder und Völkerkunde	124 "
Allgemeine und spezielle Geschichte	48 "
Naturwissenschaften im Allgemeinen	10 "
Industrie und Gewerbe	30 "
Architektur Ingenieur und Maschinenwesen	39 "
Mathematik und Astronomie	1 "
Chemie, Physik und Meteorologie	3 "
Botanik, Mineralogie und Zoologie	2 "
Kunstwerke, Malerei und Musik	4 "
Sammelwerke, Literatur Wissenschaft	15 "
Jugendchriften	6 "
Zeitschriften	342 "
Gesetzbücher	5 "
Ungarische Schriften	52 "
Böhmische	29 "
ergibt die Summe von	3647 "

Im Jahre 1888 wurden entlehnt 1948
daher eine Mehrverabfolgung von 1699
Die oben angeführten Bücher wurden an folgende Personen (nach ihren Berufsarten Stand zergliedert.) verabfolgt, u. zw.

An 1287 Arbeiter und Gehilfen	
" 521 Staats- und Privat-Beamte	
" 284 Handels- und Gewerbetreibende	
" 198 Meister und Dienerpersonal	
" 115 Frauen	
" 16 Pensionisten	
" 7 Lehrer	

Im Ganzen 2428 Personen
oder bei 104 Ausleihstunden wurden durchschnittlich per Stunde 23 Personen mit 35 Bücher theilhaft.

Es erübrigt uns nunmehr nur am Schluß unseres heutigen Jahres-Berichtes der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der Fortschritt und das Anblühen in der Weise und in solchem Maße stetig zunehme als es heuer der Fall war.

Unser Verein besteht hauptsächlich aus dem arbeitenden Element und so wahr es ist, daß die geistige Unterhaltung, das Lesen und die Frequenz eines Vereines wie unserer unbedingt fördernd auf die Intelligenz und auf die Bildung des Menschen wirkt, so wünschen wir das auch von Seite aller Vereinsmitglieder so treu und unwandelbar für unsere Interessen gewirkt wird als es der Ausschluß im verfloßenen Vereinsjahre bestrebt war, es thun.

Miskitsa, am 6. Juli 1890.
Der Präses: Georg Jwenz.
Der Schriftführer: G. Wodulitschka.

Nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes legte der Präses seine, sowie die Stellen des gesammten Ausschusses nieder und ersuchte die Anwesenden zur Wahl der Vereinsfunktionäre zu schreiten, welche folgendes Resultat ergab, u. zw. wurden mit Akklamation gewählt, die Herren:
Zum Präses: Georg Jwenz; Vizepräses: Mo-

is Hohn; Schriftführer: Hermann Wodulitschka; Kassier: August Schienle; Archivar: Eduard Baumann; Ausschüsse ohne Funktion: Anton Klier, Josef Engleitner, Karl Heiß, Johann Kovak; Ersatzmänner: Johann Eschalek, Swatoslav Kovar; zu Redatoren: Heinrich Bledy, Julius Liebert und Johann Höflinger.

Nach erfolgter Wahl dankte der Präses der Generalversammlung für das abermalige in ihm gesetzte Vertrauen und betonte in einer längeren Rede, daß es der jetzige Ausschluß sich zur Aufgabe stellen wird, die Bibliothek so im Stand zu halten als bisher und ersucht die Mitglieder es sich zur Pflicht zu machen, den Verein in ihren Wirkungskreis nach besten Kräften zu fördern und zu unterstützen, denn nur auf einer solchen Basis vorgeschritten, kann der Verein erstarken.

Wochen-Chronik.

Ungarischer Kultur-Verein. Der hiesige Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache hielt am 11. d. M. seine ordentliche Monatsitzung, wobei die lauzenden Vereinsangelegenheiten zur Erledigung gelangten. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präses des Vereines wurde durch den Sekretär das Protokoll über die letzte Sitzung verlesen und ohne Bemerkung authentifizirt. Den erfreulichsten Moment der Sitzung bildete die Mittheilung, daß das Direktorium der priv. österr. ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Wien, für die Erhaltung des hiesigen Frädel'schen Kindergartens die Summe von 300 Gulden und 20 Rm. Brennholz pro 1890/91 bewilligt hat. Der Ausschluß, welcher diese Mittheilung mit lebhaften „Elijenrufen“ aufgenommen hat, sagte hierauf den Beschluß, für diese besondere Gunst, mit welcher sich die altbewährte Mannifazenz der Gesellschaft wieder in so glänzender Weise bethätigte, seinen wärmsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen, und designirte eine Deputation, welche den Dank vorläufig bei der hiesigen Oberverwaltung auszudrücken haben wird.

Der Werksbahn-Verkehr. Wie verlautet, wurde von Seite des Handelsministeriums Verfügung getroffen, daß wegen Einführung des beschränkten öffentlichen Verkehrs auf der Werksbahn zwischen D. Vogzsan und Miskitsa ein Inspektor die nöthigen Aufnahmen auf der Strecke aufnehmen und dann auf Grund dessen, Verhandlungen mit der Gesellschaft getroffen werden sollen. Diese Nachricht — obzwar sie nur

trieb Willer auch anderwärtsige Studien. So verband er sich mit einem seiner Gefährten behufs Erlernung der griechischen, mit einem anderen zur Aneignung der französischen Sprache.

Die fruchtbringenden Jahre zogen schnell dahin. Es gab auch heitere Stunden voll witzigem Klosterhumor. Der anfänglich äußerst schüchternen Knabe reiste zum freierumblühenden, sich selbstfühlenden Jünglinge heran. Neigungen traten bei ihm hervor, die seiner eingeschlagenen Bahn widerstrebten. Willer sah sie sich unglücklich, und da er auf seine Bitte beim Vater die Gewährung des Austrittes nicht erhielt, und auch seine aufmerksam gemachten Vorgesetzten ihn strenger überhüteten — ergriff er die Flucht, und im Mai 1870 finden wir ihn in Baja, wo er in wohlgefüttertem Winterode sich zur Reiseprüfung vorbereitete.

Denn rasch, wie auch später, und fest hatte er sich entschlossen. Ein selbmad man, der sich selbst alles verdankt — das mußte er nun sein. Diese Zeit kam ihm später oft in den Sinn und er gedachte dabei oft des Goethe'schen Wortes: „Man muß Amboß oder Hammer sein“. Er aber wurde seines Schicksals Schmied.

Auf Grund seiner bislangigen Studien hatte man Willer zur Reiseprüfung zugelassen. Er bestand sie wegen Unkenntniß der ungarischen Sprache nicht ohne Schwierigkeiten; er antwortete durchgängig in lateinischer Sprache. Das gute Reisezeugniß verschönte den grossenden Vater. „It kann nach Hus“, sagte Willer oft mit Fritz Reuter, „il gung in min Vaders Hus — dat was en fröhlich-traurig Webberseihn! — denn aewer de Freund säd sit bi mi swor, as bli, de Frag: w a t u?“ Was

einen kleinen halben in un vorgerufen, na sehen ist, um zu werden und kehren zu könn

Ausstellung
G. d. M. hatten Schülerinnen an Augenschein zu Mädchenklasse a der schöne Fortbeiten hinweisen daß der fachge erzielt hat und g ob dessen, ganz

Todesf
mit: Beweint trauert von sein den 12. d. M. Staats-Eisenbah gefestigten unter in unserer Mit unteres Dites f Leiden im 56. der hiesigen Be Grabe getragen. sei ihm leicht!

Gartenm
im Rieck des kapelle, welches gruppe arrangir

Tanzfrä
bestehendes Kou bei günstiger L ternung im Saal fränzchen, zu find. Die Musi besorgen

Das Ba
den ein Beig nicht zu kümme frequentiertest Madenden fam aber uniere löb Strenge — hie lut gar nicht en orkret und den hat uns verankt graben zu lenke tagen gnadli

Sängerl
tete der Gesang nach abgehalten mers, welcher freute. Die wa dem gutfortiter wurde ihun

nun? Willer p mit Bungen in zu sich selbst: heft em a e leere Pläne un entseghält“ ein logie-Studierend der Wissenschaft traf später auch eigentlichen Be

Wie zu e Am 9. Novemb erstjährigen Stu war er aber sch ihm, daß er in in dessen ämtlid den geistlichen Theologiestudiu sein Andenken.

Und wie nun?“ Er hatt tig befaßt er f Orden zu trete sang. Nach dre die Gesellschaft Da gelang es beim kön. mug den 15. Novem dem Geiste, un es ihn auch hin wurde er 1873

Woblutjka; Eduard Bau- Anton Klier, Johann N. o. ehalet, Swa- Heinrich Bledy, öfflinger. r Präses der Ge- ze in ihm gesetzte ngeren Rede, daß fgabe stellen wird, en als bisher und flicht zu machen, mach besten Kön- n, denn nur auf kann der Verein

ik.

Der hiesige Verein sche hielt am 11. g, wobei die lau- ebedigung gelang- durch den Präses trectär das Proto- und ohne Bemerk- en Moment der z das Direktorium h-Gesellschaft in ffigen Tröbelchen 0 Gulden und 20 igt hat. Der Aus- lebhaften „Ely en auf den Beschluß, her sich die altbe- wieder in so glän- nisten und tiefe- egnigte eine De- g bei der hiesigen wird.

e verlautet, wurde s Verfügung ge- bechränkten öffent- zwischen D-Vog- die nöthigen Auf- d dann auf Grund eellschaft getroffen obzwar sie nur

en. So verband er s Erlernung der eignung der fran-

schnell dahin. Es dem Klosterhonor. abe reiste zum frei Bänglinge heran. e seiner eingeschla- te sich unglücklich, r die Erwählung seine aufmerksam erhiteten — ergriff finden wir ihn in Winterode sich zur

nd fest hatte er sich selbst alles ver- eise Zeit kam ihm achte dabei oft des Amboß oder seines Schicksals

tudien hatte man e stand sie wegen nicht ohne Schwie- latinischer Sprache. grollenden Vater. iller oft mit Fröh- is — dat was en arewer de Freund' wat nu?" Was

einen kleinen Hoffnungsstimmer bietet — hat allent- halben in unserem Orte die freudigste Erregung her- vorgerufen, nachdem nunmehr der erste Schritt ge- schehen ist, um von dieser unhaltbaren Lage befreit zu werden und wieder frei mit der Außenwelt ver- kehren zu können.

Ausstellung von Handarbeiten. Sonntag, den 6. d. M. hatten wir Gelegenheit, die Handarbeiten der Schülerinnen aus den gesellschaftlichen Mädchenschulen in Augenschein zu nehmen, welche im Schullokale der IV. Mädchenklasse ausgestellt waren. Freudig überraschend war der schöne Fortschritt, auf den die angestellten Handar- beiten hindeuten; man gewann hierbei die Ueberzeugung, daß der fachgemäße Unterricht ganz respectable Erfolge erzielt hat und daß den hiesigen gesellschaftlichen Lehrerinnen ob dessen, ganz aufrichtig zu gratuliren ist.

Todesfall. Aus D. Bogdan theilt man uns mit: Beweint von zahlreichen Verwandten, und be- trauert von seinen Mitkollegen und Bürgern, wurde gestern den 12. d. M. der Oberförster der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft Otto K. u. H., einer der An- gesehnen unter seinen Mitbeamten und populärste Mensch in unserer Mitte, welcher weit hinaus über die Grenze unseres Ortes sich des besten Rufes erfreute, nach kurzem Leiden im 56. Lebensjahre, unter zahlreicher Theilnahme der hiesigen Bevölkerung, sowie vieler Auswärtiger zu Grabe getragen. Ehre seinem Andenken. — Die Erde sei ihm leicht!

Gartenmusik. Heute, 4 Uhr Nachmittags, findet im Riosk des Hotel Ludig ein Concert der Werk- stadt, welches von der Beamten-, Meister- und Diener- gruppe arrangirt wird, statt.

Tanzfränzchen. Ein aus hiesigen jungen Leuten bestehendes Comité veranstaltet Samstag, den 19. d. M. bei gütlicher Witterung im Riosk, bei ungünstiger Wit- terung im Saale des Hotel Ludig ein geschlossenes Tanz- fränzchen, zu welchem die Einladungen bereits ergangen sind. Die Musik wird die Nationalkapelle Meise Wanga besorgen.

Das Baden im Werkgraben bietet wohl Man- chen ein Vergnügen, die sich um die öffentliche Moral nicht zu kümmern haben, trotzdem in der Nähe die meist frequentirtesten Spaziergänge unternommen werden. Den Badenden kann man dies eigentlich nicht verübeln, daß aber unsere löbliche Polizei — alle Achtung vor ihrer Strenge — hier ein so nachsichtiges Auge übt und abso- lut gar nicht einschreiten will, daß es die öffentliche Moral verletzt und den Aufenthalt in der Nähe unmöglich macht, hat uns veranlaßt, ihr zartes Augenmerk auf den Werk- graben zu lenken und hoffen, daß sie wenigstens an Sonn- tagen gnädigst einen Vertreter dorthin entsenden wird.

Sängerkommerz. Versloffenen Sonntag veranstat- tete der Gesangsclub des hiesigen allgemeinen Vereins nach abgehaltener Generalversammlung einen Sängerkom- mers, welcher sich eines überaus zahlreichen Besuches er- freute. Die wackere Sängerschaft des Vereines trug aus dem gutfortstimmten Vortrage vor die schönsten Chöre vor, und wurde ihnen seitens des Publikums bei den einzelnen

nen? Willer plante hin und her, und Hoffnung wechselte mit Bangen in seinem Herzen. Und eines Tages sagte er zu sich selbst: „Die Kuhn geht tan deiß, Du heßt em aewerladen.“ Und über Bord warf er leere Pläne und schmale Hoffnungen, redete sich ein „Ver- nünftigkeit“ ein — und am 31. October 1870 ist er Theo- logie-Studirender in Temesvar. Er hoffte ein ruhiges, der Wissenschaft gewidmetes Leben führen zu können. Das traf später auch ein; aber vorläufig hatte er noch seinen eigentlichen Vermissstand nicht ausfindig machen können.

Wie zu erwarten, bestand Willer auch hier glänzend Am 9. November 1871 gibt man ihm das B-nquis, seine erstjährigen Studia „eximio modo“ verfolgt zu haben. Da war er aber schon nicht mehr Theologe. Man veragte es ihm, daß er in der Winter 1871 seinen kranken Vater in dessen amtlichen Obliegenheiten supplirte. Willer verließ den geistlichen Stand bald nach Anfang des zweijährigen Theologiestudiums. Seine Mitthörer alle ehren und schätzen sein Andenken.

Und wieder trat die Frage an ihn heran: „Was nun?“ Er hatte Niemand, war gänzlich verlassen. Stüch- tig befaßte er sich mit dem Gedanken, in den Jesuiten- Orden zu treten. Doch hier kam er kaum über den An- fang. Nach dreiwöchentlichem inneren Kampfe verließ er die Gesellschaft Jesu und ging in seine geliebte Heimat. Da gelang es ihm endlich eine Anstellung als Diener beim kön. ung. Postamt in Sipya zu erreichen (1872, den 15. November). Nach hier war er von durchdringen- dem Geiste, unermüdetlich fleißig und pünktlich. Doch hielt es ihn auch hier nicht lange, und auf eigens Ansuchen wurde er 1873, den 5. März seines Amtes enthoben.

(Fortsetzung folgt.)

Vorträgen der regte Beifall spendet. Den reichsten Applaus ernteten die Sänger bei dem Vortrage des Liedes „Durstige Seelen“, humoristische Anspielung mit Musikbe- gleitung, welches auf allgemeines Verlangen wiederholt werden mußte. In den Zwischenpausen spielte eine Ab- theilung der hiesigen Werkstapelle sehr hübsche Concert- stücke, und wurde selbst jedesmal wohlverdienter Beifall zu Theil. Um 1/8 Uhr Abends wurde der Sängerkom- mers und das Concert beendet, und verließen die Gäste mit dem angenehmen Bewußtsein den Garten, einen Nach- mittag in angenehmer und fröhlicher Laune verbracht zu haben. Nur wäre es sehr wünschenswerth, öfters noch solch einen Sonntag Nachmittag genießen zu können, um die Zeit auch angenehm im Orte und nicht außerhalb desselben verbringen zu müssen. Wir können nicht uner- wähnt lassen, auch an dieser Stelle der Vereinskantate des Arbeiter-Consum-Vereines das vollste Lob auszu- sprechen für die vorzüglichen Getränke, welche derzeit dort vorherrschen und müssen auch dem Wirthe unsere An- erkennung zollen, für die guten Speisen und prompte Bedienung, deren die Besucher dort theilhaftig werden.

Schützenverein. Bei dem am 6. d. M. stattgehab- ten Schießen wurden durch 6 Schützen 380 Schüsse ab- gegeben, worunter 98 Treffer erzielt wurden. Auf Tief- schüsse gewannen Prämien die Herren: I. Ernest Hu- ber auf einen 12 1/2 Theiler, II. Heinrich Reich 134 Theiler. Auf die meisten Schwarzschnüsse erhielten Prä- mien die Herren: I. Josef Schüller auf 26 Treffer, II. Ignaz Becker auf 23 Treffer. Außerdem wurden 2 kr. per Kreis bezahlt. Das nächste Schießen findet am 20. d. M. statt.

Aus Anna. Hymen. Der Bantchniker Herr Gotthilf Schmidhäuser wird sich diese Tage nach Emmastadt begeben, woselbst seine Trauung am 22. d. M. mit dem lebenswürdigen Fräulein Emilie Kiesel, Tochter des Herrn Friedrich Hermann Kiesel, tech- nischer Leiter der Maschinenfabrik Kuhn in Berg (Ganu- stadt in Württemberg) stattfindet. Wir gratuliren herzlichst. Des Himmels reichster Segen möge dem zu schließenden Herzenbunde im vollsten Maße beistehen sein und möge stets liebevolle Harmonie den Glückshimmel des neuen Ehepaars erhellen. — Einbruch derbstahl. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. trieb hier abermals eine freche Einbrecherbande ihr Unwesen. Dieselbe erbrach das Geschäftsklokal des hier neu etablirten Kaufmanns Herrn Deuz und stahl demselben Waaren im Werthe von beträchtlich 300 fl. aus dem Geschäftsklokal vorge- fundene Kleingeld zirka 30 fl.

Die alten Zigeuner. Finanzminister Weltere verständigte das Municipium der Stadt Temesvar, daß einige gewissenlose Agenten im ganzen Lande herumreisen und das einfältige Volk irreführen, indem sie unter dem Vorwande, daß die alten Gulden nunmehr ganz verlohren sind, dieselben für ein paar Kreuzer an 1/2 kausen und dann rasch das Weite suchen. Um dieser Betrügerei ein Ende zu machen, wird auch auf diesem Wege zur Kenntniß gebracht, daß die im Jahre 1882 zur Aus- gabe gelangten Einsernoten bis zum 30. Juni 1891 bei allen Staatskassen ohne Abzug vollwer- tzig angenommen und bei jedem Steuer- amte gegen neue Noten umgewechselt werden.

Eine erschütternde Szene hat sich, wie die „Te- mesvarer Zeitung“ schreibt in Groß-Beskerel ereignet, auf dem jüngsten Markte zu Török-Wees abgepielt. Wäh- rend der Mittagsstunde saßen einige Bauern und Bäuerin- nen im Schatten eines Bettes beisammen, als sich ihnen eine Gruppe bettelnder Zigeuner näherte, welche ein blind- des, etwa 5 Jahre altes Mädchen mit sich führten. Eine der Bäuerinnen gab nun ihrem Mittheile mit dem armen Kinde Ausdruck, dessen zerlöthete Lippe großen Schmerz zeigten. Als das blinde Mädchen die Stimme der Frau vernahm, stieß es einen gellenden Schrei aus und warf sich dem Weibe mit dem Rufe: „Mutter, Mutter!“ zu Füßen. Diese taumelte zurück, — vor einem Jahre war ihr kleines Mädchen spurlos verschwunden und sie hat es bereits als todt beweint; das blinde Bettlerkind vermochte sie aber nicht als ihren verlorenen Liebling wiederzuer- kennen. In großer Aufregung entblöhte sie die Brust des Kindes und siehe, das Merkmal, welches sie gesucht hatte, befand sich auf dem Körper desselben. Es war ihr Kind! Nun ward ihr Alles klar. Eine brunnstreichende Zigeuner- bande hatte das Kind entführt, demselben beide Augen ausgestochen und es derart entstellt, daß es die eigene Mutter nicht wiedererkannte. Die Zigeuner hatten sich gleich beim Beginn der Szene fortgeschlichen, sie wurden aber alsbald eingeholt und wären vom Volke gehängt worden, wenn nicht die Gendarmen dazwischentreten wäre, um die Verbrecher dem Gerichtshofe einzuliefern.

Dreihundert Honvedleichen aufgefunden. In Bizakna wurde, wie die „Temesvarer Zig.“ meldet, dieser Tage ein sehr interessanter Fund gemacht. Durch dem Leich- nam eines Selbstmörders, welchen die starken Regengüsse

aus einem dortigen Schachte hervorgeschwemmt hatten, aufmerksam gemacht, wurde weiter nachgeforscht und thatsäch- lich noch drei andere Leichname sowie die Körpertheile der in der Schlacht bei Bizakna vom 4. Februar 1849 gefallenen u. damals in den Schacht geworfenen dreihundert Honveds aufgefunden. Die Leichen der Honveds blieben, da sie im Salzwasser lagen, noch so gut erhalten, daß heute noch selbst die Wundenlöcher und Schußwunden genau ausnehmbar sind. Ueber die Auffindung der Honveds- leichen im Bizaknaer „Scho“-Schacht hat der Per- manstädter l. Gerichtsarzt Dr. Heinrich König, welcher mehrere dieser Leichen obduzirte, folgenden Bericht erstattet: Die von mir am 6. Juli vorgenommene Obduktion der Leichen bot des Interessanten viel und bestä- tigte die Befunde in mancher Richtung der medizinischen Wissenschaft förderlich sein. Was das Äußere betrifft, sahen sämtliche Leichen den Spiritus-Leichen, welche behufs Studiums in den anatomischen Institut aufbewahrt werden, gleich. Keine Spur von Fäulniß war an densel- ben wahrzunehmen, die Oberhaut hatte grau-weißes Ko- lorit, das Muskelfleisch war rosenroth wie frisches Fleisch anzufühlen. Alle inneren Eingeweide und Organe, wie Lungen, Herz, Leber, Milz, Nieren, Harnblase, Magen und Darm waren kaum etwas konsistenter, als bei frischen Leichen; das Gehirn hart, schmutzig-grau, wie bei einem Spirituspräparate. Die Struktur der Organe war mit bloßem Auge leicht und deutlich zu erkennen, so daß man an denselben deren anatomischen Bau hätte doziren können, jedenfalls eine interessante Thatsache nach mehr den 41 Jahren. Der Dickdarm enthielt noch reichlich gelbbraunen, gar nicht veränderten, nur durchaus geruchlosen Koth, ebenso wurde in der Harnblase noch gelber Urin vorge- funden. Im Inneren der Leichen reichliches, in Würfeln krystallisirtes Kochsalz, welches an den einzelnen Weichen und Organen sich niedergeschlagen und festgesetzt hatte, nicht etwa mechanisch von außen in den Körper eingebracht war, was übrigens auch dadurch außer Zweifel steht, daß im völlig geschlossenen unzerlegten Herzbeutel einer Leiche an der Herzbeutelinnenfläche, sowie an der Außen- fläche des Herzens selbst reichliche solcher bis zu 5 Gram- m schwerer Salzkryalle anhafteten. Es zeugt dies auf das deutlichste dafür, daß im Wasser aufgelöste Körper, durch die Haut und Muskeln, bis in das tiefste Innere der Or- gane dringen können und ist hieraus klar zu ersehen, wie die Heilwirkung der Mineralbäder auf die innere Organe des Körpers stattfindet, es ist hieraus die Wirkungsweise der Bizaknaer Soolbäder zur Evidenz klargelegt, denn selbst in dem nur von drei Jahren in das Wasser des Schohschachtes gelangten Körper des Selbstmörders waren beim Einschneiden der unverfähten Bauchhöhle reichliche festliegende Krystalle am Bauchfette zu sehen.

Zwischen Arad und Temesvar ist im Eisenbahn- Berkehr seit 10. d. M. die neu Fahrordnung in Kraft. Zur Bequemlichkeit unserer Leser theilen wir die gegen- seitigen Abfahrts- und Ankunftszeiten mit:

Personenzug:	Abfahrt von Temesvar	5 Uhr 30 Min.	Morg.
	Ankunft in Arad	7 „ 20 „	Vorm.
Gem. Zug:	Abfahrt von Arad	6 „ 41 „	Morg.
	Ankunft in Temesvar	9 „ 08 „	Vorm.
	Abfahrt von Temesvar	12 „ 53 „	Nachm.
	Ankunft in Arad	3 „ 30 „	Nachm.
	Abfahrt von Arad	12 „ 20 „	Nachm.
	Ankunft in Temesvar	2 „ 53 „	Nachm.
	Abfahrt von Temesvar	5 „ 25 „	Nachm.
	Ankunft in Arad	8 „ 15 „	Abend
Personenzug:	Abfahrt von Arad	9 „ 10 „	Nachts
	Ankunft in Temesvar	10 „ 58 „	Nachts

Bevölkerungsanzeiger.

Vom 27. Juni 1890 bis inkl. 3. Juli 1890.

Idm.-kath. Religion:

Geboren:

Franz Hütter 1 Knabe — Anton Ungermann 1 Knabe — Balthasar Petrovits 1 Knabe — Franz Gelmar 1 Mädchen — Franz Jozka 1 Knabe — Andreas Devab 1 Mädchen — Franz Hilbert 1 Knabe — Josefa Rodowitsky 1 Mädchen — Carl Zipper 1 Knabe.

Gestorben:

Paulina Jirak 6 Tage alt — Anna Brichka 28 Jahre alt — Josef Kornauer 5 Wochen alt.

Lottoziehungen:

Temesvarer Lottoziehung vom 5. Juli

11 57 78 86 54

Nächste Ziehung 19. Juli.

Branner Lottoziehung vom 8. Juli

74 51 8 27 15

Nächste Ziehung 23. Juli.

Eingefendet. *)

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mästrichen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur echten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Heuneberg (R. u. K. Hoflieferant), Zürich versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

*) Für Form und Inhalt, sowie Stimmigkeit dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Anzeige.

Beehre mich einem geehrten Publikum anzuzeigen, dass ich im Hause des Herrn Starasina eine Küche mit einer guten Hauskost in und ausser dem Hause zu eröffnen beabsichtige.

Um zahlreichen Zuspruch bitet
Achtungsvoll
Sadabek.

Billigste Preise.

Josef Eisler,
im Stadtmann'schen Hause, Resicza,
empfiehlt dem p. t. Publikum sein reich
fortirtes Lager aller Gattungen
Uhren, Gold- und Silberwaaren
zu den billigsten Preisen.
Reparaturen
werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu
den billigsten Preisen daselbst gefertigt.
Hochachtungsvoll: **Josef Eisler,**
Uhrenmacher.

Billigste Preise.

Stoffe für Anzüge.

Peruvian und Dosking für den hohen Clerus
vorschriftsmässige Stoffe für k. u. k. Beamten-Uniformen
auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré,
Tuch für Billard u. Spieltische, Loden
auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe,
Reise-Plaids von fl. 4-12 etc. Alles dies billiger
als überall und nur von bester haltbarer Qualität.

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Grösstes Tuch-Lager Oesterreich-Ungarn. Muster franco.
Für die Herren Schneidermeister reichhaltigsten aller schönsten
Musterbücher. Nachnahmesendungen über fl. 10 franco. Bei
meinem constanten Lager von fl. 200.000 und bei meinem
Weltgeschäfte ist es selbstverständlich, dass viele Reste
übrig bleiben und da unmöglich ist hiervon Muster zu senden,
so nehme ich derart bestellte Reste retour, tausche dieselben
um oder sende das Geld zurück. Die Farbe, Länge, Preis ist
nötig bei der Bestellung der Reste anzugeben.

Korrs, in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer
italienischer und französischer Sprache.

Eigentümer und für die Redaktion verantwortlich: **Josef Eisler.**

SCHNEIDER'S -grädiger COCAIN- 45 Franzbranntwein

mit reiner Salicyl-Säure,

ist allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen.

Dieser Cocain-Franzbranntwein bewährt sich in Folge seiner ausserordentlichen Stärke gegen

- | | | | |
|--|--|--|--|
| Gliederreissen,
Kreuzweh,
Hexenschuss, | Seitenstechen,
Halsweh,
Kopfweh, | Zahnschmerz,
Ohrenreissen,
Blähhals, | Ohrensausen,
Schnupfen,
Augenentzündung, |
|--|--|--|--|
- Nerven- und Körperschwäche, Hautausschläge.

und gegen allerlei rheumatische Leiden, weiters gegen Brustleiden u. Magenkrämpfe. Ein unübertreffliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare u. zur Kräftigung des Haarwuchses; wirkt desinficirend zur Reinigung der Luft, mit Wasser verdünnt bewährt er sich insbesondere gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, gegen gefrorene Hände und Schweiß etc.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

Eine grosse Flasche kostet 90 kr. — Eine kleine Flasche kostet 50 kr.

Man verlange genau beim Einkaufe nur den 45-grädigen Cocain-Franzbranntwein. Flaschen, welche mit der 45-grädigen Franzbranntwein-Signatur nicht versehen sind, sind als Falsificate zu betrachten.

Zu haben in Resicza beim Apotheker, **Josef Schneider;**
in den Spezerei-Handlungen:
bei Hrn. Jacob Pollak, Fr. Kath. Morf, Hrn. Sigm. Sommer, Mor. Steiner u. Jac. Frankl
Georg Zsian, Georg Nikolaiewits und in beiden Consumvereinen

Keine Fabrikarbeit / **Nur Handarbeit**

Prämirt bei der Universal-Ausstellung Paris 1889. / Prämirt vom ung.-öst. General-Comité Paris 1889.

Schuhwaaren-Lager
JOHANN MAYER, Schuhmachermeister,
Resicza (Südungarn).

Ich beehre mich einem geehrten p. t. Publikum, insbesondere den Herren Wiederverkäufern die höfliche Anzeige zu erstatten, dass ich nebst meinem **Kundengeschäft** ein **Schuhwaaren-Geschäft** eigener Erzeugung, aus sehr gutem Materiale und solider Handarbeit errichtet habe und Schuhwaaren zu nachstehenden Preisen verkaufe:

Herren-Zugschuhe von 4 fl. aufwärts.
Damen-Zugschuhe „ 3 fl. „
Kinder-Schuhe von 80 kr. aufwärts.

Durch meine in diesem Fache erworbenen Kenntnissen, sowie durch meine guten Arbeitskräfte, bin ich in der angenehmen Lage, allen an mich gestellten Anforderungen der geehrten Kunden in jeder Beziehung entsprechen zu können.

Auch werden alle Gattungen Reparaturen schnellst u. billigst angefertigt.
Nicht am Lager habendes wird in 6 bis 10 Stunden angefertigt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Johann Mayer.

Billige Preise / **Gutes Material**

Druck von **Josef Eisler** in Resicza.

Pränumerat
Die „Berliner“
Sonntag und
Vortagesendung
in's
gangjährig
halbjährig
vierteljährig
Einzelne Num
Man pränumerir
hen mittelst Post
der Nummernstat.
Litterarische Bei
nennen werden
Freitag Mitt
Monatliche Zuschr
Verückichtigung
werden nicht z
Unsere Adresse:
bitten wir stets ger

Nr.

Der

Wie viel

geworfen word
Reiten, sage s
und ob seine g
haben oder, wa
zurückgegangen
thesen sind aufg
als die andere,
ist daß die E
Meinung unim
selben heizubring
daß in dem G
Nase gänzlich
schon jetzt im
größe anbelang
überein, daß i
schlecht zu Fig
berufen sich für
Ländern nötig g

Anderer
Menschen fabel
tuge Fähigkeit
die oberflächliche
hunderte gemacht
bedungen ihren

Aber was
schaft zu diesem
um diese Hypo
im Finstern heu
bärdenden Leute

FE

Si
— Seinem Koll

Das Welt
Stris tanch
Nie wird u
Wir grüdel
Wahrheit r
Auch bin g
Doch mach
Wie He r

Ost fragte
Wogu der
Giebt Män
Und Weibe
Ob masteib
Giebt's Re
Jetzt mit d
Wie nur

Wer sah je
Ein Weib,
Polnische
Und wer le
Wer sah sch
nen Kater,
Der kann v
Wie He r